

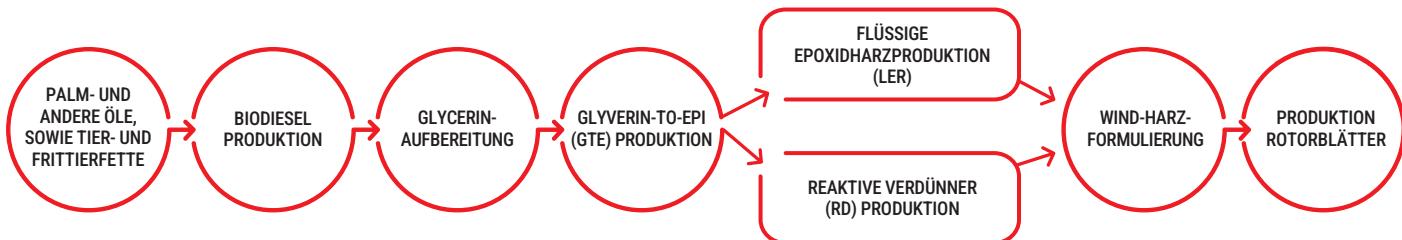
Schlüsselindustrien der Energiewende in Europa schützen

Die Blue Cube Germany Assets GmbH & Co KG ist eine deutsche Tochtergesellschaft der Olin Corporation, einem weltweit führenden, vertikal integrierten Hersteller und Händler von Chemikalien. Zu unseren Produkten gehören Chlor und Natronlauge, Epoxide, chlorierte organische Verbindungen, Bleichmittel, Wasserstoff und Salzsäure. Epoxide sind u. a. einer der wichtigste Rohstoffe bei der Produktion von großen, modernen Windrädern. Unser größtes deutsches Werk befindet sich in Stade und beschäftigt über 400 Mitarbeiter. Olin erzielt in Europa einen Jahresumsatz von mehr als 600 Millionen Euro.

In den letzten Jahren hat China seine Epichlorhydrin- und Epoxidharz-Kapazitäten erheblich ausgebaut (+25 %), was China zu einem Nettoexporteur von Epoxidharzen machte und den Handel zwischen Korea und Taiwan verzerrte. Im Gegenzug haben koreanische und taiwanesische Unternehmen ihre Exporte (und auch neue Kapazitäten) auf den Markt der Europäischen Union (EU) gelenkt. Diese zusätzlichen Mengen werden zu unfairen Preisen in die ganze Welt exportiert und beeinflussen auch maßgeblich den europäischen Markt.

Dazu kommen Erkenntnisse über Betrügereien bei der Zertifizierung von Rohstoffen nach Anhang IX der RED II, die für die Herstellung von Biodiesel aus Drittländern verwendet werden und die massiv in den europäischen Markt importiert werden. Entsprechend ist in einigen ostasiatischen Ländern die Produktion von Epoxidharzen aus Nebenprodukten der Biodieselproduktion (Glycerin) stark angestiegen. Da dies ein „Abfallprodukt“ ist, fallen für die Verwendung von Glycerin bei der Produktion von Epoxiden nahezu keine Kosten an. Hinzu kommt, dass die für die Biokraftstoffproduktion verwendeten Fette oftmals, anders als in den Zertifikaten behauptet, aus Palmöl-Plantagen und unerlaubten Abholzungen in Asien stammen. Dadurch kommen sie zusätzlich auch noch wegen ihrer vermeintlichen „Umweltfreundlichkeit“ in den Genuss europäischer und deutscher Anreizmechanismen, wie etwa durch die THG-Quote. Das ermöglicht ein Inverkehrbringen mit erheblichen Margen. Das derzeitige Zertifizierungssystem ist nicht in der Lage, diese Manipulationen zu verhindern.

Das folgende Diagramm zeigt die Produktionskette von Rotorblättern, die aus Biodieselnebenprodukten hergestellt werden:



Olin und andere lokale Hersteller verwenden keine Fette, sondern Grundstoffchemikalien für die Produktion von Epoxiden, was entsprechend teurer ist.

Die genannten Punkte haben zu erheblichen Marktverwerfungen bei Folge- und Nebenprodukten aus der Herstellung von Epoxidprodukten in Europa geführt. Das ist insbesondere für die europäische Windenergiebranche ein großes Problem, denn für einen massiven Ausbau der Windenergie sind Epoxidharze entscheidend, um die Leichtbau- und Stabilitätsanforderungen für Rotoren großer, moderner Windräder zu erfüllen. Die Verfügbarkeit für Epoxidharze zu Preisen teilweise unter dem Herstellungswert schaden massiv der Strategie der Autonomie der EU sowie den entsprechenden Bemühungen, die Widerstandsfähigkeit der eigenen Industrien sowie der Liefer- und Wertschöpfungsketten zu entwickeln, wie es im Net Zero Industry Act und im European Wind Power Act vorgesehen ist.

Die europäischen Hersteller von Epoxidharzen, zu denen auch Olin zählt, haben sich nun in einer Ad-Hoc-Koalition zusammengeschlossen. Sie produzieren Schlüsselkomponenten, die in vielen kritischen Industrien Anwendung finden, darunter in der Luft- und Raumfahrt, der Automobilbranche, bei der Stromübertragung, der Halbleiterindustrie und eben Windenergie. Die Verfügbarkeit einer stabilen europäischen Epoxidharzproduktion ist daher entscheidend, um die Lieferketten der EU zu sichern und die Umsetzung der Prioritäten des europäischen Green Deal zu unterstützen. Ein Gelingen der unabdingbaren wirtschaftlichen Transformation, der Elektromobilität sowie der Energiewende in Europa ist nur mit stabilen, effizienten und marktbasierter Wertschöpfungsketten möglich.

Als Reaktion darauf hat nun die Europäische Kommission auf Antrag der Ad-Hoc-Koalition von Epoxidharzherstellern ein **Anti-Dumping-Verfahren gegen Importe von Epoxidharzen** aus China, der Republik Korea, Taiwan und Thailand eingeleitet. Diese Maßnahme zielt darauf ab, das Ausmaß des Dumpings zu untersuchen und festzustellen, ob diese Importe der europäischen Epoxidharzindustrie erheblichen Schaden verursacht haben. Auch in den USA wurde ein solches Verfahren bereits eingeleitet.

Ohne das aktive Eingreifen der EU-Kommission und einer entschlossenen Unterstützung durch die EU-Mitgliedstaaten besteht die Gefahr eines Zusammenbruchs eines funktionierenden Marktes in der EU und einer damit einhergehenden Abwanderung oder Schließung von Produktionsanlagen. Dies würde nicht nur bedeutende Produzenten in Deutschland (Olin und Leuna Harze) sowie europäische Mitbewerber treffen, sondern auch zu einem Abfluss von Milliarden an Investitionen und Steuergeldern nach Asien führen. Zusätzlich würde dies Innovationen in einem wichtigen Bereich der deutschen Chemieindustrie behindern, da derzeit getätigte Investitionen in Forschung und Nachhaltigkeit in Zukunft so nicht mehr stattfinden. Zudem begibt sich Europa damit in Abhängigkeiten bei Produkten und Zulieferungen und verliert die Kontrolle über weite Bereiche der Wertschöpfungskette.

Notwendige Schritte



Unterstützung des Antidumping Verfahrens der Kommission durch die nationalen Regierungen



Konsequente Umsetzung und Anwendung von Net Zero Industry und European Wind Power Act



Verschärfung der Kriterien für Zertifikate nach Annex IX der RED II durch Änderung der Biokraftstoff Nachhaltigkeitsverordnung (BioKraft-NachV) mit Wirkung zum 01.01.2025 (Formulierungen liegen dem BMU vor)

Dadurch können wieder faire Rahmenbedingungen für die EU-Epoxidharzindustrie hergestellt, die Widerstandsfähigkeit und Sicherheit der heimischen Lieferketten gestärkt und Arbeitsplätze sowie wirtschaftliche Sicherheit in Europa erhalten werden. Die gesamte EU-Industrie würde von diesem Ergebnis profitieren.